

Die Blumen von gestern

Zazie und Toto verbindet mehr als die gemeinsame Arbeit.

»Die Blumen von gestern« ist ein mehrfach ausgezeichnete Spielfilm des deutschen Regisseurs und Filmproduzenten Chris Kraus aus dem Jahr 2016. Er erzählt von der Liebe zwischen Totila »Toto« Blumen (Lars Eidinger), einem deutschen Holocaust-Forscher, und der französischen Studentin Zazie Lindeau (Adèle Haenel), zwei Menschen, die mehr verbindet als die gemeinsame Arbeit: Totos Großvater war es, der als General der Waffen-SS Zazies Großmutter ins Gas schickte.

Nachfahren der Täter und der Opfer

Die Idee für den Film hatte Chris Kraus, als er selbst jahrelang in Archiven saß, um über seinen Großvater und dessen SS-Vergangenheit zu forschen. Im Lesesaal und mittags in der Cafeteria trafen einerseits die Nachfahren der Täter und andererseits die Nachfahren der Opfer aufeinander – alle auf der Suche nach den Spuren ihrer Familiengeschichte. Inspiriert hatte Kraus zudem die Geschichte von Katrin Himmler, die ein Buch über ihren Großonkel Heinrich Himmler schrieb und selbst mit einem Nachfahren von Holocaust-Opfern verheiratet ist.

Traumvererbung und Vergangenheitsbewältigung

»Die Blumen von gestern« ist ein Film über die transgenerationale Weitergabe von Traumata und über Vergangenheitsbewältigung auf individueller und gesellschaftlicher Ebene. Er illustriert Hoffnung auf Versöhnung und gleichzeitig die Unmöglichkeit, dass die beiden Protagonisten zueinanderfinden.

Sie sind traumatisiert, was schwer begreifbar ist, weil die traumatisierenden Geschehnisse Generationen zurückliegen. Dennoch können sie sich der Auswirkungen der Traumatisierung ihrer Großeltern kaum entziehen.

Auch wenn beide aufgrund ihres Temperaments unterschiedliche psychische Erscheinungsformen zeigen: Ihr Leid und ihre Schwierigkeiten verbinden sie und sind Grundlage ihrer gegenseitigen Anziehung.

Sehr deutlich wird im Film, wie Toto und Zazie um sich selbst und ihre Existenz kämpfen. Diese unbändige Sehnsucht nach Leben berührt, gibt Mut und inspiriert. Liebe,

Sexualität und Kinder als Ausdruck des Lebens – und als Gegengewicht zur Schwere von Trauma, Töten und Tod.

Bezug zum aktuellen Weltgeschehen

Es gibt in Deutschland eine starke Erinnerungskultur, und doch stellen die Ereignisse der Zeit des Nationalsozialismus für viele staubige Geschichte dar, von der sie nicht mehr hören können oder wollen. Um jedoch eine echte Auseinandersetzung zu erreichen, muss Geschichte emotional berühren. Das kann passieren, wenn der Bezug zum aktuellen Weltgeschehen hergestellt wird und man sich klarmacht, dass Demokratie nicht selbstverständlich ist und auch dass erlittene und zugefügte Verletzungen über das eigentliche Ende von Krieg und Zerstörung hinaus viele Generationen überdauern.

Vergangenheitsbewältigung als Komödie?

»Ein Lachverbot ist immer auch ein Denkverbot«, sagt Regisseur Chris Kraus und legte seinen Film – zumindest in Teilen – als schwarze Komödie an. Kann das gut gehen? Mehr als einmal bleibt dem Zuschauer das Lachen im Hals stecken, und man sich fragt, ob man bei diesem Thema überhaupt lachen darf. »Die Blumen von gestern« hat trotzdem oder gerade deshalb Tiefe. Chris Kraus benutzt in seinem Film Elemente der Komödie, um unter anderem den inneren Widerspruch der Hauptfigur Toto darzustellen, der seine Schuldgefühle durch große moralische Ansprüche an sich selbst und andere zu lösen versucht und daran scheitert. Die reine Moral sei sowieso nicht lebbar, konstatierte der Regisseur mit Blick auf seinen Protagonisten Toto in einem Interview: »Moral kollidiert immer mit dem Leben.«

Frischer Wind in ein schweres Thema

Chris Kraus wollte verstören, um in die Art, wie wir uns mit unserer Geschichte auseinandersetzen, frischen Wind zu bringen. Dieses Ziel hat ihn und sein Team beflügelt, und dieses beflügelnde Gefühl überträgt sich – trotz der Schwere des Themas – auf den Zuschauer, berührt und inspiriert. Ziel erreicht, möchte man sagen.

Frauke Nees